



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Gottesdienst vom 23.6.2024

Pfrn. Claudia Gabriel

Das sagenhafte Reich Gottes

Mk. 4,26 Und Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Gottesdienst heute. Das Wetter hat so seine Launen, und die Menschen auch. Zum Glück sind bald Sommerferien, da können die einen weg, und die anderen haben deswegen ihre Ruhe.

Ich verkündige heute wieder einmal das Reich Gottes. Ja, Sie haben richtig gehört. Wer öfter in dieser Kirche ist, weiss, dass ich das manchmal tue. Im Reich Gottes soll ja alles gut und richtig sein, was auf dieser Welt kaputt ist. Schöne Vorstellung. Nur: Wo ist es, dieses Reich Gottes?

Gebet

Guter Gott

Wir danken dir.
Für alles, was gut und richtig ist in unserem Leben.
Für unsere wunderschöne Natur,
die gerade wieder so herrlich erblüht
sobald jeweils die Sonne herauskommt.
Dafür, dass wir in einem sicheren und geordneten Land leben
und für das Essen auf unserem Tisch.
Wir wissen, dies alles ist nicht selbstverständlich.
Wir danken dir für jeden Tag, an dem es uns gut geht.
Für all die Menschen in unserem Leben,
Die wir gernhaben und die uns gernhaben.
Und für alle, die wir schon gernhaben durften.
Gib, dass wir das Gute in unserem Leben nie vergessen
Und lass uns dazu Sorge tragen.
Gib du uns nun offene Augen,
Ohren und Herzen,
Damit wir hören,
was Du uns heute sagen willst.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 49,14-21

Manchmal denken die Menschen, Gott habe diese Welt verlassen. Das ist nicht erst heute so. Schon der Prophet Jesaja in der Bibel sagte das Folgende:

Gottes Volk, Zion, aber hat gesagt: Der HERR hat mich verlassen, und vergessen hat mich der Herr.

Würde eine Frau ihren Säugling vergessen, ohne Erbarmen mit dem Kind ihres Leibs? Selbst wenn diese es vergessen würden, werde doch ich dich nicht vergessen! Sieh, ich habe dich in die Handflächen geritzt, stets sind deine Mauern mir vor Augen.

Deine Söhne sind herbeigeeilt. Die dich niedergerissen und verwüstet haben, ziehen weg von dir. Blicke auf, ringsum, und sieh: Sie alle haben sich versammelt, zu dir sind sie gekommen. So wahr ich lebe, Spruch des HERRN: Wie Schmuck wirst du sie alle anlegen, und wie eine Braut wirst du sie dir umbinden.

Denn deine Trümmerstätten, deine verwüsteten Orte und dein verheertes Land, nun wird es zu eng sein für den Bewohner! Und die dir Verderben bringen, werden fern sein. Eines Tages werden die Kinder deiner Kinderlosigkeit zu dir sagen: Der Ort ist mir zu eng, schaff mir doch Raum, damit ich wohnen kann.

Dann wirst du in deinem Herzen sagen: Wer hat mir diese geboren? Bin ich doch kinderlos und unfruchtbar! Gefangen und verstossen! Und diese - wer hat sie grossgezogen? Sieh, ich allein bin übrig geblieben. Diese - wo sind sie gewesen?

So spricht Gott der HERR: Sieh, ich hebe meine Hand zu den Nationen, und mein Feldzeichen richte ich auf für die Völker, dann werden sie deine Söhne auf den Armen bringen, und deine Töchter werden auf der Schulter getragen.

Mk. 4, 26-29

Das Gute von Gott kommt unverhofft und beiläufig. Jesus erzählte laut dem Evangelisten Markus das folgende Gleichnis:

Und Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft; er schläft und steht auf, Nacht und Tag. Und der Same sprosst und wächst empor, er weiss nicht wie.

Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Wenn aber die Frucht es zulässt, schickt er sogleich die Sichel, denn die Ernte ist da.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wenn man Spitalseelsorge macht, weiss man nie, was einen erwartet. Für mich waren damals in meinem Praktikum die vielen Türen des Zürcher Triemli-Spitals wie ein Adventskalender. Hinter jeder wartete eine Überraschung. Nur waren selbstredend nicht alle Überraschungen schöner Natur, denn schliesslich ist kaum jemand im Spital, weil es ihm oder ihr besonders gut geht. Mit Ausnahme vielleicht der Wöchnerinnen.

Je nach der eigenen Tagesform braucht es manchmal ziemlich viel Mut, auf eine Türklinke zu drücken. Man kennt die Namen der Patienten, ihr Alter, die Abteilung gibt einen Hinweis auf ihr Leiden, und man kennt die Zeit, die ein Mensch bereits im Spital verbracht hat. Bei diesem Aufenthalt. Aber das sagt alles bloss mässig viel aus. Ein Trost: Die meisten Patientinnen und Patienten, egal wer sie sind, freuen sich über jemanden, der einfach nur zu Besuch kommt, Zeit für sie hat, und weiter nichts von ihnen will.

So drückte ich eines Tages auf eine Türklinke – in welcher Abteilung weiss ich auch nicht mehr – und stiess auf einen älteren Herrn, der gerade mit einem Rollator unterwegs in Richtung Zimmertüre war. Er beschied mir ziemlich „hässig“, er sei aus der Kirche ausgetreten und wolle keine Pfaffen sehen. Er gehe jetzt im Gang spazieren.

Da ich ja sowieso wieder zur Türe hinausmusste, hatten wir den gleichen Weg, und so ging ich die paar Schritte mit ihm mit. Wenn es einen Gott gibt, sagte der ältere Herr zu mir, warum lässt er das alles zu? Und er fing an, mir alles zu erzählen, was auf dieser Welt schief läuft. Von Kriegen erzählte er. Von Diktatoren. Von Korruption. Von gemeinen Menschen. Von Hungersnöten. Von Krankheiten. Von unschuldigen Kindern, die in Afrika sterben. Von Leiden. Von allen Katastrophen und Verbrechen, die in der Menschheitsgeschichte passiert sind, von allen Kriegen, an denen Religionen schuld seien. Am Ende spazierte ich etwa eine Stunde lang mit ihm im Korridor auf und ab. Zu Wort kam ich kaum. Als ich mich dann doch verabschieden musste, sagte er zu mir, wenn alle Pfarrer so wären wie ich, dann wäre er nicht aus der Kirche ausgetreten.

Vielleicht schmunzeln Sie gerade. Aber mal ehrlich: Wer hat noch nie so gedacht wie dieser ältere Herr? Wer hatte noch nie die Nase voll von dieser Welt? Wer fand es noch nie deprimierend, dass man im Alten Testament der Bibel, das immerhin vor 2000 bis 3000 Jahren geschrieben wurde, schon alles nachlesen kann, was uns an den Menschen und an dieser Welt heutzutage immer noch stört?

„Es ist sinnlos,“ pflegte mir eine weit über 80jährige freie Mitarbeiterin zu sagen, als ich noch Journalistin war. „Wir können recherchieren und schreiben so viel wir wollen und die Wahrheit sagen so lange wir wollen, wir können alles Unrecht anprangern, vor Gefahren warnen und erklären wie es besser ginge, aber es nützt nichts. Die Menschen lernen nie! Du bist halt noch jung und optimistisch, aber du wirst es schon noch erkennen!“ Und dennoch verfasste sie mit Gusto stets ihren nächsten scharfsinnigen Artikel, bis sie im Alter von gut 90 Jahren, drei Tage nachdem sie

ihren letzten Kommentar auf der Redaktion eingereicht hatte, auf ihre letzte Reise ging.

Ja, es ist so, manchmal könnten wir glauben, dass diese Welt verdammt ist. Und wer gerade in einer besonders schlimmen Situation feststeckt, mag vielleicht auch glauben, Gott habe diese Welt im Allgemeinen und ihn oder sie selber im Besonderen verlassen. Oder es gebe Gott nicht, nur die Hölle, und zwar die Hölle auf Erden.

Und dann ist da diese Bibel, die von diesem Gott erzählt, der die Welt liebe und das Gute wolle für sie. Der auch Jeden und Jede von uns liebe und auch für Sie und für mich das Gute wolle. Und der im Jenseits sei, also irgendwo eben nicht auf dieser Welt. Irgendwo wo es nicht so ist wie hier, wo es so anders ist, dass wir uns das eigentlich gar nicht vorstellen können. Gott habe dort ein Reich, in dem alles, alles gut sei heisst es. In dem es keine Tränen gebe, keine Schmerzen und in dem alle geliebt würden. In dem der Wolf neben dem Lamm schlafe, der Löwe zusammen mit dem Rind Gras fresse und das Baby mit der Giftschlange spiele. Bei Gott geht alles, auf wundersam gute Weise, auch das, was auf dieser Welt unmöglich zusammengehen kann, heisst es. Schwacher Trost, mögen da Skeptiker wie der ältere Herr im Triemli-Spital oder die alte Journalistin sagen. Ich glaube nicht, dass es das gibt. Doch dass es schön wäre, wenn es so etwas gäbe, das bestreitet niemand.

Und da kam Jesus und predigte über das Reich Gottes. Jesus sprach viel davon. Er machte die Menschen träumen von diesem Reich Gottes, in dem nur das Gute, das Richtige und das Wahre Platz haben. In dem niemand Angst haben muss und wo es allen wohl sein kann. Jesus liess offen, ob wir dieses Reich nach unserem Tod sehen werden, ob eines Tages diese Welt zu Ende gehe und dann stattdessen dieses Reich komme, oder ob wir dieses Reich gar schon auf dieser Welt irgendwie ein bisschen erleben könnten.

Genaugenommen liess Jesus es nicht direkt offen, sondern er predigte all das gleichzeitig. Wie wir, wenn wir gestorben seien, eine Wohnung im Haus Gottes im Himmel bekämen, wir bräuchten ihm, Jesus, nur zu folgen. Denn ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, sagte Jesus. Er predigte aber auch, wie diese Welt untergehen werde um dem Reich Gottes Platz zu machen, und dies schon bald.

Und vor allem predigte er, wie das Reich Gottes auf diese Welt komme, und zwar immer, auch heute. Wir können das Reich Gottes immer dann spüren und schmecken, wenn Menschen gut und wahrhaftig sind und das Richtige tun. Und vor allem, wenn sie liebevoll sind. Denn die Liebe überwindet alle Gräben und alle Schwierigkeiten, und die Liebe wirkt immer wieder wahre Wunder. Passt auf, sagte Jesus. Ihr denkt, diese Welt sei schlimm und Gott habe sie verlassen und es lohne sich nicht, zu hoffen, dass es besser wird. Ihr täuscht euch, sagte Jesus.

Das Reich Gottes ist wie Samen, die unter dem Wüstenboden liegen. Es sieht so aus als werde nie wieder etwas wachsen. Dann kommt ein bisschen Regen, und es entstehen die schönsten Blumenwiesen und Kornfelder, aus dem hässlichen, trockenen, verkrusteten Boden. Plötzlich lebt und blüht es. Gebt nicht auf, sagt Jesus. Die Liebe wirkt immer irgendwie gut, auch wenn es vielleicht überhaupt nicht so scheint. Das Böse und das Schlimme hält unsere Aufmerksamkeit, es hält uns auf

Trab. Das Böse führt uns in die Versuchung, uns nonstop mit ihm zu befassen. Widersteht dem und lasst euch nicht stressen, sagt Jesus. Vergesst nicht die Liebe, das kleine Gute. Es kann das Böse immer wieder verschwinden lassen, so wie Licht die Dunkelheit verschwinden lässt. Und es ist viel mächtiger. So entstehen auf dieser kaputten Welt immer wieder Zellen von diesem Reich Gottes, in dem es allen wohl sein kann und in dem die Tränen trocknen.

Denn was schafft Hoffnung mitten in einem schrecklichen Kriegsgebiet, in einer Diktatur oder in einer Hungersnot? Wie können schlimme Wunden heilen, dort wo alles unheilbar zu sein scheint? Durch diejenigen Menschen, die trotz allem liebevoll und anständig sind mit den anderen Menschen. Die trotz der Umstände gut sind und Anderen etwas zuliebe tun.

Und da sind wir wieder bei dem älteren Herrn im Spital. Ich hatte mich hilflos gefühlt als ich mit ihm im Korridor spazierte. Ich wusste nicht, was ich tun sollte gegen seine Negativität. Ich sagte kaum etwas. Warum gefiel ihm denn offenkundig unser Gespräch so sehr? Ich weiss es ja nicht mit Sicherheit. Aber ich habe mich schon gefragt, wann ihm wohl das letzte Mal jemand eine Stunde lang geduldig zugehört hatte, obwohl er übellaunig war und fast nur negative Dinge sagte.

Wann hat Ihnen das letzte Mal jemand freiwillig so zugehört? Wenn jemand es tut und sich die Zeit nimmt, wenn Sie sich ernstgenommen und gut aufgehoben fühlen dürfen obwohl Sie gerade wirklich nicht viel hermachen, dann ist ein bisschen etwas vom Reich Gottes auf diese Welt gekommen. Holen wir das Reich Gottes also näher, seien wir da füreinander, nehmen wir einander wahr, helfen wir einander wo wir können, schenken wir einander Zeit und Liebe. Jedes Mal wenn wir das tun, bringen wir damit etwas vom Bösen und vom Schlimmen auf dieser Welt zum Verschwinden.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die von dieser Welt enttäuscht und deprimiert sind. Schick ihnen liebe Menschen, die sie wieder von Deinem Reich träumen lassen.

Guter Gott hilf allen, die ein bisschen etwas von Deinem Reich auf diese Welt holen. Lass es gelingen und beschütze sie. Gib uns allen die Phantasie und die Kraft um zu sehen, wie wir mithelfen könnten.

Sei auch bei allen die Kummer oder Schmerzen haben, die krank sind oder denen es sonst nicht gut geht. Sei es hier oder sonstwo auf der Welt. Sei besonders auch bei den Menschen in Kriegsgebieten oder auf der Flucht. Schick ihnen liebe Menschen, die es ihnen leichter machen und lass das Elend enden.

Guter Gott wir beten für alle, die Verantwortung tragen in Familien, in der Wirtschaft und in der Politik. Lass auch sie für Dein Reich arbeiten.

Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt, beschütz Deine Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.
Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel